

Stellplätze für „Brummis“ Mangelware

VERKEHRSPROBLEM Lkw-Fahrer finden an den Autobahnen rund um Bamberg zu wenig Möglichkeiten, ihre vorgeschriebenen Ruhepausen einzuhalten. Häufig weichen sie deshalb in Siedlungsgebiete aus.

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED HANS W. PENNING

Lkrs. Bamberg - „Wir brauchen eine Regelung, die den Anforderungen gerecht wird. Für die derzeitige Situation gibt es nur ein Wort: sie ist beschissen“. Das offene Wort sagt Lothar Hubert vom größten Bamberger Logistiker, dem Speditionsverbund HDE, zum Angebot oder besser Nicht-Angebot bei den Stellplätzen für Lastwagen an den Autobahnen um Bamberg. Der starke Mangel an Rast- und Parkplätzen ist für auswärtige Spediteure und ihre Fahrer in den letzten Jahren immer deutlicher spürbar geworden.

Das gilt, so Hubert, für den Raum Bamberg ganz besonders. Der Bau des Autobahnkreuzes, der zunehmende Verkehr in Ost-West-Richtung auf der Autobahn A70, aber auch der gerade erfolgte durchgängige Weiterbau der A73 von Nürnberg bis Thüringen haben das Verkehrsaufkommen stark ansteigen lassen - vor allem beim Lkw-Verkehr. Im Landkreis und damit in der Nähe des Autobahnkreuzes gibt es aber bisher keine Tank- und Rastanlage und nur einen Parkplatz (bei Scheßlitz), wo die „Brummi“-Fahrer ihre vorgeschriebenen Ruhepausen einhalten können. „Und in Richtung Nürnberg gibt es nix außer dem Parkplatz Regnitztal bei Forchheim“, so Hubert weiter.

Pause machen - ein Problem

Für die eigenen Fahrer der Bamberger Speditionen Dümler, Herbst und Elflein, die sich zum HDE-Verband zusammengeschlossen haben, ist dies naturgemäß kein Problem. Aber die Kollegen von auswärts wissen oft nicht, wo sie die Nacht verbringen sollen. Nach neun Stunden Fahrzeit ist eine längere Pause vorgeschrieben, jeweils nach viereinhalb Stunden muss das Gefährt für eine Dreiviertel Stunde abgestellt werden. Aber wo?

Die Kapitäne der Landstraße sehen sich gezwungen, auf die Suche zu gehen. „Einige kommen bei uns in den Höfen unter, aber natürlich längst nicht alle“, sagt Lothar Hubert. Der Rest weicht zwangsläufig auf Straßen aus, vor allem in Gewerbegebieten. Dort aber muss man in der Nacht das Licht anlassen, was nicht selten zu Batterieproblemen führt. Und eine Starthilfe für den Lkw mit seiner 24-Volt-Anlage kostet rund 500 Euro. „Wir bräuchten rund 100 Stellplätze rund um Bamberg, um den derzeitigen Bedarf zu decken“, sagt Hubert. Ein Wunsch, mit dem er nicht allein steht. Auch Reinhold Grötsch vom Regionalverband Franken der Bayerischen Transport- und Logistik-Unternehmer sieht „im Großraum Bamberg viel zu wenig Parkmöglichkeiten“. Im gesamten Umfeld des Autobahnkreuzes gebe es keine Tank- und Rastanlage. Frühestens in fünf Jahren könne man mit der Fertigstellung von Staffelbach rechnen. „Nicht nur für Lkw wäre sie dringend nötig“, so Grötsch. Aber auch ein Standort weiter östlich ist nach seiner Überzeugung „vernünftig“, obwohl er der Autobahn-Direktion da nicht in die Planungen reden möchte.

„Der Parkplatz Regnitztal ist völlig überlastet.“

DIANA SCHMIDT

Aber Bamberg steht mit dieser Forderung keineswegs alleine da. „Bundesweit fehlen derzeit 14 000 Stellplätze“, sagt Dr. Adolf Zobel von der Deutschen Straßenverkehrs-Gesellschaft. Und diese Zahl steigt weiter, weil die Politik die Forderungen der Logistik-Verbände in den letzten Jahren ignoriert hat. Man rechnet mit weiteren 7000 fehlenden Plätzen, wobei die weitere Entwicklung - diese Einschränkung macht Dr. Zobel - von der Wirtschaft abhängt. Die Autobahn-Direktion Nordbayern hat im Frühjahr 2008 die Parkplatz-Situation an A70 und A73 untersucht. Zwischen Nürnberg und Autobahnkreuz Bamberg gibt es demzufolge 32 Lkw-Stellplätze, abgestellt waren aber durchschnittlich 52 Lastwagen und Sattelschlepper. Danach, so die Behörde, bestehe in diesem Abschnitt ein Bedarf von 25 Lkw-Parkplätzen. „Hoffnungslos überlastet“ war dabei, so Sprecherin Diana Schmidt, der Parkplatz mit WC (PWC) „Regnitztal“ nördlich von Forchheim. Nach dem durchgängigen Ausbau der A73 wolle man die Entwicklung nördlich von Bamberg noch abwarten.

Ähnlich sei die Situation entlang der A70 zwischen Autobahn A7 und Bayreuth. Im Abschnitt zwischen Schweinfurt und Bamberg gebe es 48 Stellplätze für Lkw, abgestellt waren im Durchschnitt 78. Bedarf: 30 Stellplätze. Die beiden PWC-Anlagen waren überlastet, ebenso der Euro-Rastpark Werneck. Der Euro-Rastpark Knetzgau (gleicher Betreiber) hatte dagegen noch durchschnittlich 20 Stellplätze frei.

Zwischen Bamberg und Bayreuth/Kulmbach gibt es 46 Lkw-Stellplätze. Abgestellt waren im Durchschnitt 98, die beiden PWC „Giechburgblick“ und „Rotmaintal“ waren völlig überlastet. Mit der geplanten PWC-Anlage „Wiesentquelle“ bei Wölkendorf mit 67 Lkw-Stellplätzen könne das Defizit aber gedeckt werden. Zur Notwendigkeit einer Tank- und Rastanlage bei Staffelbach - sie führt bei der Autobahn-Direktion inzwischen den Namen „Hassberge“ - wird angemerkt, dass im Bereich A9 / A70 / A7 auf eine Länge von 178 Autobahn-Kilometern keine bewirtschaftete Tank- und Rastanlage vorhanden ist. Nach den Richtlinien des Bundes seien solche Anlagen jedoch im Abstand von 50 bis 80 Kilometer vorzusehen.

In der Verkehrsbeziehung zwischen A3 / A9 - A73 - A70 - A7 gebe es sogar auf eine Länge von 234 bzw. 258 Kilometer keine solche Anlage. Auf Grund dieser großen Abstände sei, so Diana Schmidt, eine Tank- und Rastanlage an der A70 dringend notwendig. Erste Vorüberlegungen gingen zudem dahin, den Parkplatz „Regnitztal“ nördlich von Forchheim ebenfalls zur Tank- und Rastanlage auszubauen.

Quelle: Fränkischer Tag, 15.01.2009

Angemerkt: Raststätte ja - aber wo?

von Hans W. Penning

Bald 20 Jahre ist es her, dass mit der Vereinigung der alten Bundesrepublik und der ehemaligen DDR Verkehrswege neu gebaut werden mussten. Vor allem in den ehemals grenznahen Bereichen galt es, die Autobahnen den Erfordernissen der neuen Zeit anzupassen. Vorrangig hat man richtigerweise Straßen und Schienen gebaut, manches aber bleibt noch zu tun.

Immer spürbarer wird vor allem das Fehlen von Tank- und Rastanlagen entlang der neuen Autobahnen A70 und A73. Im Fadenkreuz: Bamberg.

Der von der Autobahndirektion Nürnberg erkorene Standort für eine solche Anlage bei Staffelbach ist nicht ideal. Der Widerstand in der Bevölkerung wächst, so dass die Behörde tunlichst nach Alternativen Ausschau halten sollte, will man den Brummi-Fahrern in absehbarer Zeit überhaupt eine Lösung anbieten. Die könnte sich im Bereich der Gemeinde Stadelhofen auf dem Jura auftun. Dort ist sowieso ein Parkplatz geplant, und die strukturschwache Gemeinde könnte die zusätzlichen Steuereinnahmen gut gebrauchen. Warum also nicht eine Lösung, die beiden nutzt?

Quelle: Fränkischer Tag, 15.01.2009